

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1.50 Mk., mit Postfach 1.92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechanfrage der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonnum. 274.

Inserationsgebühren: Für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Anzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Informatenblatts 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnum. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Antikliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Als die Redaktion verantwortlich: Rudolf Reine. **Gratisbeilage:** „Illustriertes Sonntagsblatt“. Druck und Verlag von Rudolf Reine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr 258 **2. Hauptblatt.** **Samstag, den 2. November 1913.** 153. Jahrgang

Wandlungen der Zeit.

Ach ja, die Zeiten wandeln sich, die „bessern“ sind vorüber, — Und draußen wird es sicherlich nun stürmischer und trüber. — Doch bleibt uns stets die Hoffnung frei: auch schlechte Zeiten gehen vorbei. — Drum, was auch möge kommen, wies kommt, so wirts genommen! — Denn weiter trägt der Strom der Zeit und flüchtig sind die Stunden. — Die Zeit beendet manchen Streit und heilt auch alle Wunden. — Die Zeit, die wahre Wunder tut, dämpft Kampfeslust und Übermut, — Verbessert manche Lage und löst manch wichtige Frage! — Die Zeit führt uns dem Frieden zu, und jeis am Schluß der Tage, — Es bringt die Zeit wohl auch zur Ruh die heisse Wesenfrage. — In Braunschweig zieht der Herzog ein, Glück auf! er soll willkommen sein! — Man jubelt ihm entgegen und wünscht ihm Glück und Segen! — Er wird in Treue immerdar des Reichs Verfassung ehren, — Daß diese Lösung richtig war, die Zeit, die Zeit wirts lehren. — Was Diplomaten nicht gelingt, die wandelbare Zeit sie bringt, — Und schließlich sie noch so trägt, manch Wunderwert zumege! — — — — — Doch neue Kämpfe bringt die Zeit, sie kanns nicht unterlassen. — Die Ärzte liegen jetzt in Streit wohl mit den Krankenkassen. — Man weiß nicht, wie es werden mag, doch hofft der deutsche Arztetag — Sich von den Krankenkassen nicht unterliegen lassen! — — — — — Schwierig ist des Doktors Sein, das soll man wohl erwägen. — Drum stelle man das Kämpfen ein, das feinem wird zum Segen. — Denn wenn kein Doktor mehr turirt, kein Mensch mehr Medizin studiert, — So muß der große Haufen am End zum Tierarzt laufen! — Das daß ne nette Bedenke, drum laßt das böse Streiten, — Sont führe ja zur Unruhe der Wandel dieser Zeiten. — Doch wieder drauf der Strom der Zeit, in ihm verfließt auch dieser Streit. — Zum Segen aller Streiter, bringt Wandel er! — — — — — Ernst Heiter.

Provinz und Umgegend.

* **Afen, 30. Oktober.** Der Rentier Robert Eberl aus Bernburg, der vor einigen Jahren die Zuckerrüben erbauen ließ, wird seit dem 27. d. Ms. vermißt. Er ist am Montag gegen Abend noch am Elbdeich bei Afen in der Gegend zwischen den Landgütern Dorf und Obelau gesehen worden.
* **Weimar, 31. Oktober.** Spurious verschunden ist der Musikdirektor W. Unter dem Schutze der Nacht war es ihm gelungen, sein gesamtes Mobiliar mitzunehmen. Zurückgekommen ist er nur, wie man hört, einen Teil der Musikinstrumente sowie nicht unerhebliche Verbindlichkeiten. Die Spuren des M. weisen nach Berlin. Seine Kapelle hat sich aufgelöst, und die jungen Leute, die zum Teil noch im Lehrverhältnis stehen, sind in ihre Heimatorte zurückgekehrt.
* **Watschen, 31. Oktober.** Die 7jährige Tochter des Altermedizins Wilhelm Oberhart und die 5jährige Tochter des Bergarbeiters Franz Behrens von hier offen beim Spielen die Beeren des schwarzen Nachtschattens. Die Folgen davon waren, daß die kleine Behrens noch am selbigen Tage farb. Die kleine Oberhart entging dem Tode dadurch, daß sie gleich Milch zu trinken bekam.

* **Camburg, 31. Oktober.** Elf Tage ohne Futter und Wasser zuringen müssen hat ein munterer Dachshund, den sein Herr zu einem Spaziergange mit auf den Wachtberg genommen. Auf der Höhe des Berges war Waldmann plötzlich verschwunden und alles Suchen und Anfrisieren war tagelang vergeblich. Ein Winieln, das aus dem Innern des Berges zu kommen schien, führte endlich auf die Spur des Vermißten. Er war in eine Felspalte gefallen und bereits so abgemagert, daß er ohne große Mühe daraus befreit werden konnte. Wiebeobachtete brachte den wackeren Dackel, der fast zwei Wochen lang ein „Hundeleben“ im wahren Sinne des Wortes geführt hatte, bald wieder auf die Beine.
* **Goddula, 30. Oktober.** Bei der am 28. Oktober stattgefundenen Treibjagd des Herrn Rittergutsbesizers Freiherrn Karl von Frisch hier wurden von 31 Schützen 597 Hosen, 52 Hüner und 10 Kaninchen zur Strecke gebracht. (Im Vorjahre betrug die Strecke 785 Hosen, 41 Hüner und 5 Kaninchen.) Da in diesem Jahr auch noch die dazu gepardete Fähr Obles-Schlehtewitz mit abgejagt worden ist, so kann man das Ergebnis ein gutes nennen. — Bei der gefrigen Holzjagd wurden noch von 6 Schützen 42 Hosen, 31 Fasanenhähne, 59 Kaninchen und 3 Hüner erlegt.

Vom Schwarzen und Roten Adler-Orden.

Die jüngsten Vorläuferin auf dem Gebiet der Ordensverleihungen, die Zurückweisung zugehöriger Ehrenzeichen wegen der Beringfügigkeit der durch sie zum Ausdruck gebrachten Auszeichnung, hat die Frage nach Orden und Ordenswesen nach werden lassen. Preußen besitzt unter den Bundesstaaten naturgemäß die größte Anzahl jener „bunten Zier“, die bestimmt ist, ihrem Träger Dank und Anerkennung auszudrücken. Die höchste und inlorgebissen auch am seltensten zu vergebende Ordensauszeichnung Preußens, der Schwarze Adlerorden, ist mit der Geschichte des Staates aufs engste verknüpft. Geßah doch seine Stiftung 1701 zur Krönung Friedrichs I. Seine Devise „Suum quique“ ist wohl nicht ohne tiefere Beziehung zu jenem Ereignis entstanden. In der kostbaren Ausstattung und in den Privilegien, die er seinem Träger vermittelt, kommt die große Bedeutung zum Ausdruck, die man dem Orden beilegen wollte. Ein blaues, achtpoliges Kreuz aus Email mit Goldrand, mit schwarzen Adlern, die die Winkel füllen, und dem Namenszug F. R. (Friedrichs Rex) im goldenen Mittelschild, so stellt sich seine Form dar. Ein orangefarbenes Band, an dem der Orden über die linke Schulter getragen wird, gibt dem Ordenszeichen einen wirkungsvollen Hintergrund. Auf die Brust des Inhabers gehört ein silberner achtpoliger Stern mit schwarzem Adler in orange Mittelschild und der dieses Feld umkreisenden Aufschrift „Suum cuique“ (Jedem das Seine). Die Ordensfeste setzt sich zusammen aus Adlern mit Donnerkeilen, vierfach geröntem Namenszug, umschlungen von blauem Band und der Devise im Schilde. Die Auszeichnung besitzt nur eine Klasse und verleiht ihrem Inhaber den erblichen Adel, zugleich sind die Ritter des Schwarzen Adlerordens Großkreuze des Roten Adlers — der zweitniedrigsten preußischen Auszeichnung. Das Ordensfest des Schwarzen Adlers, bei dem die Ritter in roten Sammanteln erscheinen, zeigt ein prunkvolles Schauspiel, dem man, mag man über Orden und ihre Bedeutung denken wie man will, historische und materielle Reize nicht abbrechen kann. Weit aus reichhaltiger in seinen Graden zeigt sich der Rote Adler-Orden. Er umfaßt in 5 Klassen nicht weniger als 40 Abstufungen. Der Orden, ein weißes Emailkreuz mit acht Ecken, trägt auf der Vorderseite des Mittelschildes den getronten Roten Adler, auf der Rückseite die Chiffre F. W. mit der Krone. Im Jahre 1705 wurde er unter dem Namen Ordre de la sincérité vom Erbprinzen Georg Wilhelm von Brandenburg gestiftet und wurde im Jahre 1792 zum zweitniedrigsten preußischen Orden umgestaltet. Von allen Klassen wird das gleiche Kreuz, nur in verschiedenen Größen am weiß gewässerten Bande mit breiten orangefarbenen Streifen getragen. Nur die Insignien der Großkreuze sind prunkvoller: in die Ecken des Kreuzes sind, gleichwie beim Schwarzen Adlerorden, Adler eingelassen, natürlich in roter Farbe; überdies tragen die Großkreuze einen Goldstern auf der Brust. Die Kette zählt 25 Glieder getronter Schilde und goldener, durch Schwert und Scepter getronter Kränze. Die 40 Varietäten des Ordens geben eine große Mannigfaltigkeit in der Art des Anlegens; durch Stern, Schleifen, Eichenlaub, durch die Zusammenstellung all dieser Einzelheiten, ihre Beziehungen zu einander und unter einander lassen sich die Verdienstgrade aufs feinste nuancieren, und es gehört für den Laien ein besonderes Studium dazu, eine Schar Ordensträger nach ihren Rängen richtig abzufragen. Dem auf dem Feld erworbenen Verdienst wird der Orden mit dem Schwerter verliehen. Im Jahre 1900 wurde dem Ehrenzeichen noch eine Rote Adlerorden-Medaillie beigelegt, dazu bestimmt, Unteroffiziere der Leibkompanie des 1. Garderegiments auszuzeichnen. Der Wahlspruch des Ordens „Sincere et constanter“ (Aufrichtig und Standhaft) erhält das Gedenken an seine ursprüngliche Benennung.

Cofales.

Zulagen für Postunterbeamte. Die „Morgenpost“ schreibt: Den Postunterbeamten ist dieser Tage eine angenehme Überraschung zuteil geworden. Die langgewünschten Zulagen wurden bekanntgegeben und haben unumwunden Beifall gefunden, als sie nicht allzunaun bemessen sind.
* **Kreisfiskalkonferenz.** Vorigen Mittwoch fand im „Tivoli“ die diesjährige Kreisfiskalkonferenz der Inspektion Merseburg 1 unter Leitung des Königl. Kreisfiskalinspektors Mund und im Beisein des Königl. Regierungs- und Schulrats Guden und des Landrats Freiherrn von Wittemowsitz statt. Nach einleitendem Gesänge und Gebet des Leiters hielt Herr Mone-Modelwitz über das von der Königl. Regierung zu Merseburg gestellte Thema: „Der Geschäftsunterricht nach der ministeriellen Verfügung vom 31. Januar 1908“ einen Vortrag. Lehrer Gehn-Modelwitz erlittete das Korreferat. Die darauf folgende Besprechung war außerordentlich anregend. Nach einer Pause

erfreute, die nördliche Bezirkskonferenz unter bewährter Leitung des Pastor Dr. Sannemann-Corbetha durch meisterhaften Vortrag zweier Volksslieder, welche allgemeinen Anklang fanden. Hierauf hielt Oberlehrer Günther-Halle einen Vortrag über „Naturdenkmalslehre“.

* **Von der Königl. General-Kommission.** Verjezt worden sind in den Geschäftsbezirk der hiesigen General-Kommission: Der Regierungslandmesser Jakob zu Dppeln, der Vermessungsassistent Krause zu Lützen, die Vermessungs-Diätare Dietmann und Thomalla zu Dppeln, und zwar zum 1. Januar 1914; ferner der Vermessungsassistent Fröhlich zu Breslau zum 1. April 1914. Die Vermessungsassistentenprüfung bestanden die technischen Rechnungsgenossen Weidemann, Heidenblut und Seyberth in Merseburg.

* **Zur gefl. Beachtung.** Lokale Nachrichten befinden sich auch im 2. Hauptblatt.

Von Baumgarten-Crusius, dem Einweihung der Merseburger Ehrensäule.

Von der freundlichen Hand einer Merseburgerin habe ich das wunderhübsche Bild erhalten des weiland Konrektor am Merseburger Dom-Gymnasium Magister Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius, der am 18. Oktober 1815 die Festrede hielt bei der Einweihung der zum Gedächtnis der in der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1813 gefallenen Krieger errichteten „Ehrensäule“ an der Lauchstedter Chaussee. Der dortige Feldschlag, wo zuvor die Merseburger „Brandhäule“ stand, heißt das „Kleine Tierholz“, welcher Name der heutigen Generation wohl fast unbekannt ist. Der vor einigen Jahren erbaute Gutshof „Rudelsfelde“, der Zuckerrübenfabrik Arbisborsdorf gehörig, liegt also auf dem Terrain des „Kleinen Tierholzes“.

Das Bild von Baumgarten-Crusius zeigt eine idyllische städtische Mannesgestalt mit markigen, geistvollen Gesicht und hellem, freundlichem Auge. Er trägt den Pelz mit schmutztem, weit nach unten offenstehendem Kragen, sein gekrümmtem Brustbein und „Baternierdör“, wie man die Halskette in jener Fassung nennt; die Mode deutet auf eine spätere Zeit als vor 100 Jahren. Das Bild wird ungefähr aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen.

Sein Merseburger späterer Amtsnachfolger, der am 15. Dezember 1904 gestorbene Konrektor Professor Dr. Witte, schreibt in der Geschichte des Domgymnasiums:

„Magister Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius ist der dritte Sohn des Merseburger Stifts-Superintendenten Baumgarten-Crusius und ward geboren am 24. Januar 1786 in Dresden, wo sein Vater 1780—1787 Diakonus an der Kreuzkirche war. Er studierte in Leipzig, wurde dort Candidatus Ministerii und Magister und ließ sich dann auf Veranlassung seines Vaters, der seit Juli 1787 Merseburgischer Stifts-Superintendent war, nach Merseburg über, wo er zunächst als Choralist an der Domkirche sein Unterkommen fand. 1810 wurde er vom Domkapitel als Nachfolger des Magister Karl Gottlob August Ersurdt zum Konrektor am Domgymnasium gewählt. Das Gramen wurde ihm, „weil er vor kurzem examiniert worden und vorzüglich gefunden war“ erlassen. Am 28. Februar 1810 wurde er eingeführt. Am 18. Oktober 1815 hielt er am Demtum auf der Lauchstedter Straße die Rede zur Einweihung desselben und zum Andenken an die Leipziger Schlacht. Oftern 1817 folgte er einem Ruf als Konrektor der Kreuzschule in Dresden. Er starb am 12. oder 14. Mai 1845 als Rektor der Fürstenschule zu Meißen. Seine Entlein bezug den 14. Mai, anderwärts habe ich den 12. Mai 1845 als Todestag gefunden.“

Um die Merseburger Geschichte hat er sich verdient gemacht durch ein Werk über seinen Vater. „Leben des Königl. Preussischen Regierungs- und Consistorialrats Stifts-Superintendenten zu Merseburg Dr. Gottlob August Baumgarten-Crusius, beschreiben von Detlev Carl Wilhelm Baumgarten-Crusius, Konrektor der Kreuzschule zu Dresden, bei dem Verfasser und in Kommission bei P. G. Hilscher, Dresden 1820.“

Da wir im Heimatbundesvereine vorausichtlich von dem derzeitigen Amtsnachfolger Stifts-Superintendenten Bithorn einen Vortrag über diesen interessanten Mann hören werden, so gebe ich nur ein paar kurze Daten. Gottlob August Baumgarten-Crusius ist geboren am 1. April 1752 zu Penig in Schönbürgschen in Sachsen. Sein erstes Riformat erhielt er in dem zum Hochstift Merseburg gehörigen Dorf Klein-Schöcher 1774, nachdem er 1772—1774 Hauslehrer bei dem Kreisauptmann von Gersdorf auf dessen Rittergut Klein-Schöcher gewesen war. 1780 wird er Diakonus an der Kreuzkirche in Dresden und

1787 Stiftsuperintendent in Merseburg, als welcher er auch Mitglied des Stiftskonsistorii war, das eine Abteilung der Merseburgischen Stiftsregierung bildete. Bei der im Jahre 1816 in Merseburg eingerichteten preussischen Regierung war er Regierungs- und Konsistorialrat. Eben in den Ruhestand getreten, starb er am 15. Dezember 1816, abends 8 Uhr, und ward begraben am 19. Dezember 1816, abends 9 Uhr neben Mutter und Gattin auf dem Dom-Gottesacker im Kreuzgang. Es war die letzte Beerdigung in dem stillen Domkirchhof zwischen den Kreuzgangfügeln, ein würdevoller Abschied für die stattliche Reihe derer, die seit Jahrhunderten dort schlafen.

Das von treuebelebender Kindesliebe geschriebene Buch scheint in Merseburg unbekannt worden zu sein, obwohl seiner Zeit viele beim Verfasser publizistisch haben, worunter wir auch manden Merseburger Namen finden, aus Stadt und Land. Ich habe das Buch durch Zufall entdeckt.

Auf meine Publikation von der Einweihung der Merseburger Ehrensäule am 18. Oktober 1815 hat eine freundliche Einleitung unseres weiland Konrektor Baumgarten-Crusius, Florentine Baumgarten-Crusius in Dresden, einer befreundeten Merseburgerin das Bild ihres Großvaters geschildert, die so liebenswürdig war, es mir auf ein paar Tage zu dringen. Ich habe es dann mit einigen Begleitworten im Merseburger Heimatkunde-Verein herumgehen lassen, wo man über das Bild des Einweihers unserer Ehrensäule sehr erfreut war.

Unser Konrektor Baumgarten-Crusius ist von den Lehrern am Merseburger Domgymnasium der letzte gewesen, der die „Visitations-Artikel vom 17. Juni 1592 am 28. Februar 1810 unterschrieben hat, welche die lutherischen Bekenntnisschriften mit der Formula Concordiae von 1577 enthalten. Dies war für die Geistlichen und Lehrer in den Merseburgischen Stiftslanden Gesesvorschrift seit der Verordnung vom 17. Juni 1592, die Herzog Friedrich Wilhelm von Weimar als Vormund des postulierten Administrators des Stifts Merseburg, Johann Georg, Herzog zu Sachsen, erlassen hat. Nochmals war diese Unterschrift befohlen von Kurfürst Christian II., der als nunmehriger Vormund seines Bruders Herzog Johann Georg ausdrücklich auch für das hochstift Merseburg diese Gesesvorschrift gab am 1. August 1602. Mit der Einführung des Allgemeinen Preussischen Landrechtes ist diese Gesesvorschrift gefallen. Im Regimentsarchiv zu Merseburg ist ein Katalog der Stift-Merseburgischen Geistlichen und Lehrer, die 1668—1816 die Formula Concordiae unterschrieben haben.

Das Bild unseres weiland Konrektor Deslev Karl Wilhelm Baumgarten-Crusius am Merseburger Domgymnasium ist im Schaufenster der Stollbergischen Buchhandlung ausgestellt. Geh einmal hin, lieber Leser, und schaue das hübsche Bild! Den beiden freundlichen Damen sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt.

Zwischen zwei Mühlsteinen

Roman von Marie Stahl.

Der nächste Abend brachte ihr eine Überraschung. In der Dunkelstunde kam eine tiefergeschleierte Dame in einem stolzbaren Pelz zu ihr: Frau Manon Kortenius.

Sie schien noch sehr angegriffen, denn sie war bleich und zitterte bei ihrem Eintritt, jedoch sie sich schnell setzen mußte. Ihr Anblick bewegte Erda von neuem das Herz, und sie bemühte sich liebevoll um sie, stützte sie mit einem Rückenfissen und brachte ihr eine Tasse.

Frau Kortenius zeigte sich innig dankbar und, was es körperliche Schwäche oder eine Gemütsbewegung, ihre Augen standen plötzlich wieder voll Tränen, und sie brach leise schluchzend zusammen. Erda war erschüttert, denn dies war nicht Hyterie, es war ein so schmerzliches Weinen, wie aus tiefem Seelenleid heraus, und alle Konventionen vergessend, triete sie vor ihr, streichelte sanft ihre Hände und versuchte, ihre Tränen zu trocknen. Da legte die fremde Frau plötzlich die Arme um sie und zog sie an ihr Herz. Sie konnte nicht sprechen, aber es war, als wolle sie das junge Mädchen garnicht wieder freigeben. Und dann küßte sie Erda, und mit einemmal leuchteten ihre Augen und sie lächelte.

„Selen Sie mir nicht böse und erschrecken Sie nicht“, sagte sie leise und mit großer, weicher Innigkeit. „Ich bin ganz bei Verstand, aber Sie haben so tiefen Eindruck auf mich gemacht — es war so wundervoll, so ganz unbegreiflich, was Sie gestern sagten — und Sie gleichen so sehr einer überweltlichen Erscheinung — ich hatte ein Kind, ein einziges, liebes Kind, das jetzt in Ihrem Alter sein müßte — und — ja, aus Ihren Worten sprach die Seele meines Kindes zu mir! Und so hatte ich mir mein Kind geträumt und gewünscht — gerade so! So fernab von der Alltäglichkeit, so tief und so süß!“ Erda küßte die garten, sein gedörrten Hände, sie konnte nicht ausdrücken, was ihr Herz bewegte.

„Ich möchte so gern alles wissen, was Sie gestern sagten — ich kam darum heute, Sie zu bitten, mir Ihren Vortrag, den Sie doch sicher niedergeschrieben haben, im Manuskript zu leihen“, fuhr Frau Kortenius fort. „Ich muß mit mir allein sein, um ihn ganz in mich aufnehmen zu können.“

Erda versprach gern die Erfüllung dieser Bitte und für später ein gedrucktes Exemplar.

„Sagen Sie mir, wie sind Sie zu dieser Erkenntnis gekommen? Zu der herrlichen Auffassung des Muttertums, die über alles erhaben und schön ist?“ fragte Frau Kortenius, indem sie sorgfältig die Hände des jungen Mädchens fest in den ihren hielt.

„Ich habe meine Mutter nie gekannt“, erwiderte Erda. „Aber meine Sehnsucht hat sich immer mit der Mutterliebe beschäftigt.“

„Und meine Sehnsucht mit dem verlorenen Kind!“ flüsterte die arme reiche Frau, indem ihre Augen sich von neuem mit Tränen füllten. „Wollen wir uns nicht gegenseitig trösten?“ Erda schmiegte sich liebevoll an sie, und die weiche, feine Hand, die so stolzbare Ringe trug, streichelte ihre Wangen und ihr Haar.

„Es soll unser Geheimnis bleiben, es ist so viel schöner, es nicht von andern bereden und bekrielt zu lassen“, sagte Frau Kortenius. „Sie glauben nicht, wie skeptisch und frivol man bei uns über jedes außergewöhnliche starke Gefühl urteilt, es leizert und in den Schmutz zieht. Das ertrüge ich nicht. Man

muß hohe Mauern bauen um jedes Heiligum, um es vor profanen Blicken und indistreten Händen zu schützen, sie es an die lästernde Öffentlichkeit gerren. Darf ich recht zu Ihnen kommen? Es ist so heimlich hier bei Ihnen, als könnte nichts eindringen, was verletzt.“

„Oh, bitte, bitte, ich werde so glücklich sein, wenn mein kleines Heim ein Zufluchtsort für Sie wird zum Ausruhen“, rief Erda erfreut.

Frau Kortenius sah sich jetzt im Zimmer um, und alles, auch das Kleinste, schien für sie von größtem Interesse. Lange stand sie vor dem Bild von Gunderode, und auch die Familienbilder betrachtete sie eingehend.

„Wir haben uns noch unendlich viel zu erzählen, ich freue mich so darauf!“ sagte sie, als sie Abschied nahm und Erda noch einmal an ihr Herz zog. Und Erda dachte, wie diese Frau sich unter ihren Augen verwandelt habe, wie jetzt ihre Blicke strahlten und ihre Haltung aufrecht und elastisch geworden war.

Dies alles erlebte Erda ein seltsam beglückendes Erlebnis, und sie wunderte sich, wie reich ihr Leben plötzlich geworden war an Liebe. Und doch blieb der schmerzliche Gedanke an dem Grunde ihrer Seele: Wenn es doch meine Mutter wäre, der ich meine beste Liebe geben könnte! Wenn sie doch eines Tages zu mir käme! Und wenn noch so arm und dürftig oder vielleicht gesunken — wie weit offen würden meine Arme sein!

Seit diesem ersten Besuch kam Frau Kortenius häufig in ihrem kleinen, erschlossenen Coupe in die Invalidentraße. Sie schickte den Wagen fort und ließ sich in ein oder zwei Stunden wieder abholen. War Erda nicht zu Hause oder dringend beschäftigt, dann wartete sie geduldig, bis sie kam oder Zeit hatte. Fast immer brachte sie ihr einige herrliche, seltene Blumen mit; sie hatte auch angefangen, das junge Mädchen mit Geschenken zu überschütten, und sie war ganz betrübt, als Erda sich außerstand erklärte, sie anzunehmen. Es gab einen kleinen, liebevollen Kampf zwischen ihnen, aber Erda blieb fest, sie konnte ihren Grundsatz der Unabhängigkeit nicht opfern, nur die Blumen nahm sie an.

Mit der Zeit wuchs ihre Vertraulichkeit. Manon Kortenius schien sich so ungeheuer wohl bei ihrer jungen Freundin zu fühlen, als bedeute dieses kleine Lehrerinnenheim ein Bienenretiro für sie von allen Sorgen und Lasten des Lebens. In der ersten Zeit mußte Erda alles aus ihrem Leben, aus ihrer Kindheit und von ihrem Zubause erzählen. Jede feilsche Entwicklungsphase, die sie durchgemacht, ihr ganzes äußeres und inneres Leben mußte sie schildern, und Frau Kortenius wurde des Fragens nicht müde. Daraus erwuchs ein Selenausaustausch über große und kleine Lebensfragen, und noch nie hatte Erda eine Freundin gehabt, die in dem Maße alle Seiten ihres Innenlebens erklingen lassen konnte wie diese Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 30. Oktober. Gestern früh ereignete sich in der Müllerstraße in Berlin ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Lastautomobil der Verteilstruppen und einem Brauerwagen. Der Kutscher wurde vom Bod geschleudert und mußte in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Ausstellung Echter

Orient-Teppiche

von Sonntag den 2. bis Dienstag den 4. November in sämtlichen 19 Schautenstern.

Die grosse Anerkennung unserer früheren Orient-Reise veranlasste uns in diesem Jahre

: **erheblich grössere Anschaffungen persönlich im Orient** :

zu tätigen. Durch die politischen Wirren haben wir sehr günstig gekauft. Es sind daher die

Preise besonders vorteilhaft, die Auswahl wesentlich erhöht.

Aussergewöhnliches Gelegenheits-Angebot

Beim Leichtern in Triest haben 7 Ballen wertvoller Teppiche, Kelims u. a.

Havarie erlitten, wofür die Versicherung eine **bedeutende Entschädigung**

gewährt hat, die wir unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen. Diese Stücke sind mit

Extra - Netto - Preisen versehen und bieten ein kaum

--- wiederkehrendes ---

Kauf - Ereignis.

Echte
Orient-Teppiche
Größe 2x3 bis 3 1/2 x 4 1/2 Mtr.
qm Mark 15⁰⁰

A. Huth & Co.

G. Halle a. d. S.
m. Gr Steinstr. 86 - 87
b. Marktplatz 21
H.

Zwanglose Besichtigung unserer Vorräte erbeten.



muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderer Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:

Man löst Persil (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30-40 Grad) sein darf, lässt sie 1/4-1/2 Stunde darin liegen und schwenkt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser.

Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht lüdig. Die Eigenschaft des Persil ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist. Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die Persil auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine Desinfektionskraft, die ihm eine große hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Überträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen genannter Art löst und zerstört Persil vollständig. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30-40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime gelöst werden. Zuverlässige Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Unständigkeit im Gebrauch zu besitzen.

Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden“ in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Eschließlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co. DÜSSELDORF, Rüstplatz Fabrikanten auch der „Allheilmittel“

Henkel's Bleich-Soda.



Magdeburg-Buckau

Zweigbureau Leipzig,
Gerberstr. 2-4.

Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart, Wolf's Leistungen
von 10-400 P.S. Vorzweihafte
Kraftquelle für alle Betriebszweige!

**Gustav-Adolf-Verein
Merseburg-Stadt.
Jahresfest**

am Sonntag, den 2. November 1913.
Nachmittags 5 Uhr Festgottes-
dienst in der Kirche St. Thomae
auf dem Neumarkt. (Festpredigt:
Herr Domprediger Lic. Baumann-
Halle).

Abends 8 Uhr: Nachfeier im
„Strandbühnenhaus“. Vortrag des
Herrn Pastor Fiedner-Wadritz. „Die
fortschrittliche der Evangelisation in
Spanien“.

Alle evangelischen Bewohner un-
serer Stadt werden zu beiden Feiern
herzlich eingeladen.
Bithorn. Voit.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme
Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert
in modernster, gediegener Ausführung, unter strenger Diskretion
leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma an
Private zu Katalogpreisen gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht ver-
sandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz
Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche
Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter
Chiffre K. 1000 durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57.

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG Sprechstunden
Markt 19, 1. Et. v. 8-6
Telf. Nr. 442. Sonntags
v. 8-1. Hubert Totzke,
Dentist.

PERZINA Mignon, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste
Pianos, kleine Flügel.
schon von 750 Mk. an, anerkannt
bestes Fabrikat.
Generalmusikdirektor Mikore schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen die
Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervor-
ragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignon-
flügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.
Alleinvertretung **Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10**
Halle a. S. Aelteste Pianohandlung am Platze. Halle a. S.
Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Fürster-Leipzig, Weissbrod,
Kuhse, Thürmer. (1236)

Passage-Theater
Halle a. d. Saale Lichtspielhaus Leipzigerstr. 88.
Auf Grund des ganz außerordentlichen Zuspruchs, dessen
sich die Vorführung des gewaltigsten und prächtigsten
Filmgemäldes der Gegenwart

Cleopatra
Die Herrin des Nils

erfreute, denn tatsächlich war der Andrang derartig, daß
viele der geschätzten Besucher zu wiederholten Malen keinen
Zutritt erlangten, sehen wir uns veranlaßt, die Vorführung bis
unwiderstehlich **Donnerstag, den 6. November cr.**
zu verlängern. — Die ebenfalls mit großem Beifall
aufgenommene Aufnahme von der

Einweihung d. Völkerschlachtdenkmal's zu Leipzig
bleibt dem Programm beibehalten!

Das sonstige Weiprogramm wechselt am Freitag und Dienstag.
Am Sonntag nachmittag finden Vorführungen vor Kindern
statt, wofür ein besonderes Programm engagiert ist.
Beginn der Vorführungen:
Sonntags um 3 Uhr ... wochentags um 4 Uhr.
Der Cleopatra-Film gelangt Sonntag um 6 Uhr und um
9 Uhr, an den Wochentagen um 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr
zur Vorführung. Die Direktion.

Einladung
zur
**Veranstaltung des Vaterländischen Frauen-Vereins
für Merseburg-Land, e. V.**

auf **Mittwoch, den 12. November 1913, nachm. 5 1/2 Uhr** im
großen Saale des „Tivoli“ in Merseburg.

1. Vortrag des Herrn Denfeling „Deutschlands Erhebung“. (Die
Zeit der Befreiung in Lichtbildern.)
2. Lieder zur Laute, gesungen von Hauntes Avenarius.
3. Im großen Saale „Vaterländ. Gedächtnisausstellung 1813“
(Bilder und Bücher).

Es ist ein kaltes Büffet aufgestellt. Der Ueberflusß fließt in die
Reinestaffel.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder 1. Platz 5 Mark, 2. Platz
1 Mark, 3. Platz 0,50 Mark.
Die Vorsitzende. Freifr. v. Wilnowski.

Nach einer 15jährigen Tätigkeit als **Spezialarzt für Magen-,
Darmkrankheiten, Stoffwechsel- und Ernährungs-Störungen,** habe
ich mich in

Leipzig, Grimmaische Straße 211
(Eingang Ritterstraße 1-3)

niedergelassen.
Sprechstunden: 9-12, 3-5, : Sonntags 9-11.
: Fernsprecher: 16480. : (2292)

Dr. med. Rutz,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Tanz-Unterricht.

Der Unterricht für die Herren Schüler der Landwirtschaftlichen
Hochschule und junge Kaufleute beginnt

Montag, den 3. November, nachmittags 6 Uhr.
in der Reichstrone.

Gelehrt werden die neuesten Tänze. :
Die Tanzstunden finden **Montags und Donnerstags** in der Zeit
von **6-8 Uhr** statt.
Weitere gefällige Anmeldungen nehme in meiner Wohnung
Schmalstraße 1911 entgegen.
Hochachtungsvoll **H. C. Ebeling, Tanzlehrer.**

Makulatur
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Werter Herr!
Mein aller Besten Dank geht aus
durch Ihre Rino-Salbe. Seit 20
Jahren habe ich schon alle mög-
liche angewandt, aber nichts hat
geholfen, aber nachdem ich jetzt
Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles
wieder gesund, wofür ich Ihnen
meinen aufrichtigsten Dank aus-
spreche.
R. Schulz,
Rottler.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Schleim, Pflaumen und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den
Apotheken vorrätig; aber nur echt
in Originalpackung weiß-grün-rot
und Firma Rich. Schubert & Co.,
Weißbach-Druckerei.
Falschungen weisen man zurück.



